



05/02/2025

Das Geheimnis von Kells

IRL/F/BEL 2009 · Regie: Tomm Moore/Nora Twomey · OmU

Erwin Feyersinger

Institut für Medienwissenschaft, Universität Tübingen

Mittelalterliche Buchmalerei in animierten Filmen

Eine stereotype Vorstellung des Mittelalters, die uns in Filmen begegnet, ist jene des arbeitsamen, kunstfertigen Mönchs, der versunken über einem Pergament, einen Text Buchstabe für Buchstabe kopiert und aufwendig verziert. Auch die Ergebnisse dieser geduldigen Arbeit, die bunt illuminierten Buchseiten, werden in Filmen eingesetzt und dort durch Animation zum Leben erweckt. So wird in *Monty Python and the Holy Grail* (1975) eine Bibelseite mittels Legetrick zur Bühne für absurde visuelle Gags. *Shrek* (2001) beginnt mit den Seiten eines Märchenbuches und persifliert dadurch die Anfangsszenen vieler Disney-Filme, die selbst Mittelalter-Vorstellungen der Romantik amerikanisieren. In *The Secret of Kells* (2009) wird mittelalterliche Kunst zum umfassenden Designprinzip, das sich in der Stilvielfalt des Films wiederfindet. Der Vortrag geht diesen und weiteren Beispielen mittelalterlicher Buchmalerei in animierten Filmen auf den Grund.

Von Rittern, Tod und Teufel Popularisierung des Mittelalters im Film

Das Mittelalter ist vielfach Gegenstand von Popularisierungen, sei es in Form von Burgentourismus, Mittelalterfesten oder Ritterspielen. Genauso versuchen zahlreiche populäre Romane, Filme und Serien, wichtige historische Stationen, Figuren, Orte, Kunst- und Bauwerke und Bräuche des Mittelalters ins Heute zu übersetzen und so zu vermitteln. Dabei sind Künstler:innen und Produzent:innen immer wieder mit äußerst ambivalenten Herausforderungen konfrontiert, gilt es doch, gleichzeitig die eigene ästhetische Vision umzusetzen, den Publikumsgeschmack zu treffen und die historische Wahrhaftigkeit im Blick zu behalten. Diese Filmreihe blickt auf fünf sehr unterschiedliche Versuche, diesen Ansprüchen gerecht zu werden, die zwischen den 1920er und 2000er Jahren entstanden sind und stark unterschiedlichen Filmgenres, Nationen und Kontinenten entstammen. Gleichzeitig sind Popularisierungen des Mittelalters, wie die anderer Epochen auch, freilich immer im Kontext ihrer Entstehungszeit zu lesen, das heißt von Zeittrends wie nationalen Ideologien durchdrungen.

Filmvorführungen mit Vortrag und Publikumsgespräch.
Eine Kooperation des Instituts für Europäische Kunstgeschichte der Universität Heidelberg mit dem Gloria – Filmkunsttheater Heidelberg.

Konzeption und Organisation

Henry Keazor, Alexandra Vinzenz und Daniel Winkler

Gloria · Hauptstraße 146 · 69117 Heidelberg

Tickets: 10 € regulär · 8 € ermäßigt · 7 € für Studierende
(ggf. + Zuschlag ab 120 Min. Filmlänge)



Eine Veranstaltung des SFB-Teilprojekts C04 "Visuelle Chiffren von Heimat in Bildender Kunst, Literatur und Film"



Bitte beachten Sie zum Ablauf der Veranstaltungen die stets aktuellen Informationen auf unseren Homepages:
■ www.iek.uni-hd.de · www.gloria-kamera-kinos.de

GLORIA
GLORIETTE

Die Filmkunsttheater in Heidelberg



**UNIVERSITÄT
HEIDELBERG**
ZUKUNFT
SEIT 1386

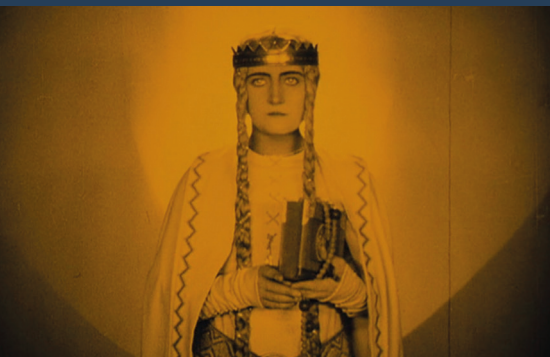
Von Rittern, Tod und Teufel

Popularisierung des
Mittelalters im Film

Wintersemester 2024/25 mittwochs um 18 Uhr im Gloria

- ▶ 20/11/2024
Die Nibelungen
- ▶ 04/12/2024
Das siebente Siegel
- ▶ 08/01/2025
Decameron
- ▶ 22/01/2025
Der Name der Rose
- ▶ 05/02/2025
Das Geheimnis von Kells

**INSTITUT FÜR
EUROPÄISCHE
KUNSTGESCHICHTE**



20/11/2024 Die Nibelungen

D 1924 · Regie: Fritz Lang

Alexandra Vinzenz

Institut für Europäische Kunstgeschichte, Universität Heidelberg

**Nationale Aneignungen eines Heldenepos –
Ein Mittelalter-Revival?**

Es ist eines der bekanntesten mittelalterlichen Heldenepen, das *Nibelungenlied*. Diesen Status hat der literarische Stoff auch durch seine mediale Präsenz seit dem frühen 19. Jahrhundert erhalten, die im Massenmedium Film nochmals zunimmt. Den Auftakt im Bewegtbildmedium macht Fritz Langs Film *Die Nibelungen* (1924). Mitten in der Weimarer Zeit erobert er mit einem zuvor schon verschiedentlich zur politischen Agitation eingesetzten Thema die Leinwand. So muss der Film gleich mehrfach das Sehen einfordern: Als einer der frühen Historienfilme bedient er sich des kulturellen Gedächtnisses seiner Zuschauer:innen und etabliert zugleich neue Bilder. So muss mit einem bildwissenschaftlichen Blick gefragt werden, welche (populären) Bilder wo, wie und wozu genutzt werden.



04/12/2024 Das siebente Siegel

SWE 1957 · Regie: Ingmar Bergman · OmU

Ursula von Keitz

Filmforschung und Filmbildung, Filmuniversität Babelsberg
KONRAD WOLF

Zur cinematischen Produktivität mittelalterlicher Bildformeln

Visuell inspiriert von alten Holzschnitten, drehte Ingmar Bergman 1957 in Schwarzweiß ein existenzialistisch grundiertes Filmdrama um Glauben, Religion und Tod. Der Ritter Antonius Block kehrt zusammen mit seinem Knappen aus dem Kreuzzug zurück. Der personifizierte Tod erscheint und verkündet Antonius, dass seine letzte Stunde geschlagen hat, doch Block ist nicht bereit, zu sterben. Er fordert den Tod zu einem Schachspiel um Leben und Glauben heraus. Der Vortrag stellt Bergmans berühmten Film unter anderem in den Kontext mittelalterlich-frühneuzeitlicher Bildformeln (wie der *personificatio*), derer sich das europäische Kino seit der Stummfilmära zumal in Krisenperioden bedient (hat).



22/01/2025 Der Name der Rose

BRD/F/I 1986 · Regie: Jean-Jacques Annaud · OmU

Stephan Brüssel

Germanistisches Institut, Universität Münster

**Zeichen eines postmodernen Mittelalters: Jean-Jacques Annauds
Der Name der Rose (1986) nach einem Roman von Umberto Eco**

Ecos *Der Name der Rose* (1980) wurde – und wird noch immer – als historischer Roman der Postmoderne besprochen. Ironie, Selbstreflexivität, Gattungshybridität – dies nur einige wenige Aspekte, die für die postmoderne Signatur des immens erfolgreichen Roman-Debüts Ecos sprechen. Demgegenüber musste sich Annauds Filmadaption zwar vorwerfen lassen, zur ‚Vereindeutigung‘ zu tendieren und der komplexen Anlage des Romans nicht gerecht zu werden, jedoch kann man auch dort ein ‚Modell des Mittelalters‘ ausmachen, das in seiner postmodernen Rahmung zugänglich und interpretierbar erscheint, wenngleich es sehr viel weniger exponiert ist als in der literarischen Vorlage. Der Vortrag lädt ein zu einer Spurensuche nach Ecos Form der Mittelalterpopularisierung, einerseits an der intermedialen Schnittstelle zwischen Roman und Film, andererseits im Film selbst.



08/01/2025 Decameron

I 1971 · Regie: Pier Paolo Pasolini · OmU

Ingo Herklotz

Kunstgeschichtliches Institut, Philipps-Universität Marburg

Pier Paolo Pasolinis Decameron (1971)

Mit ausgewählten Episoden aus Giovanni Boccaccios Novellensammlung des *Decameron* (um 1350) verfilmte Pier Paolo Pasolini, das *enfant terrible* der italienischen Intellektuellenszene der 1960er und frühen 70er Jahre, ein Stück Weltliteratur. Neben der Frage nach dem Verhältnis des Films zur literarischen Vorlage führt das Werk die hohe Bedeutung der Bildkünste in Pasolinis Schaffen vor Augen. Beachtung verdient überdies die politisch-anthropologische Dimension des Films: Nicht als Erotik- und Unterhaltungsfilm, wie weite Bereiche der zeitgenössischen Kritik ihn sahen, wollte Pasolini sein *Decameron* verstanden wissen. Vielmehr ging es ihm darum, seinen Protest gegen kulturellen Konsumismus und Amerikanisierung zu artikulieren und ein Plädoyer für die vitale Ursprünglichkeit der unterprivilegierten Schichten vorzutragen.